

Ärger machen ...«

»Dann gehen Sie«, gab Julia zurück.

»Das können wir nicht, Ma'am. Es ist unsere Pflicht. Wenn Sie uns die Sachen einfach mitnehmen lassen oder, noch besser, uns die fünf Pfund zahlen ...«

»Ich habe keine fünf Pfund«, sagte Julia wahrheitsgemäß, und zum ersten Mal verfinsterte sich ihre Miene. Sie hatte nicht mal ein Pfund: Sie besaß noch genau sieben Shilling und acht Pence, und sie musste am nächsten Morgen nach Frankreich reisen. Fünf Minuten lang lag sie in der Wanne und grübelte. Sie ging der Reihe nach alle Personen durch, von denen sie sich in der Vergangenheit Geld geliehen hatte. Dann dachte sie an die, denen sie selbst etwas geliehen hatte, aber das eine war so hoffnungslos wie das andere. Mit

aufrichtigem Bedauern dachte sie an den verstorbenen Mr. Macdermot. Und ganz zum Schluss dachte sie an Mr. Lewis.

»He!«, rief Julia. »Kennen Sie den Antiquitätenhändler am Ende der Straße?«

Die Gerichtsvollzieher berieten sich.

»Wir kennen da einen Pfandleiher, Ma'am. Heißt auch Lewis.«

»Das stimmt schon«, gab Julia zu, »aber Antiquitätenhändler ist er auch. Einer von Ihnen muss schnell dort hingehen und Mr. Lewis herholen. Er wird Sie bezahlen.«

Sie berieten sich abermals; aber nachdem sie zwei Stunden (im Stehen) gewartet hatten, waren sie bereit, nach jedem Strohhalm zu greifen. Julia hörte, wie sich Schritte entfernten, und das Schlurfen der Füße, die vor der Tür blieben. Dann trocknete sie sich die

Hände ab, steckte sich eine Zigarette an und griff auf dem Beistelltischchen nach einem Brief mit einer französischen Marke.

## II

Obwohl er erst am Vorabend gekommen war, konnte sie ihn bereits auswendig.

*Meine liebe Mutter,*

*es ist ein seltsamer Gedanke, dass Du meine Handschrift nicht kennst. Ich schicke Dir dies über die Bank, und wenn Du nicht gerade im Ausland bist, müsstest Du diesen Brief umgehend erhalten. Könntest Du bitte herkommen und mich besuchen? Es ist zwar*

*eine lange Reise, aber es ist schön hier, ganz oben am Rand der Haute Savoie, und wir sind noch bis Oktober hier. Aber es wäre mir am liebsten, wenn Du sofort kommen würdest (falls es Dir möglich ist). Großmutter hat Dich auch eingeladen, Du kannst bleiben, so lange Du willst. Wie Du vielleicht weißt, sind Sir William Waring und sie jetzt meine Vormunde. Die Sache ist die [an dieser Stelle wurde die kleine, säuberliche Handschrift auf einmal größer], dass ich heiraten möchte, und Großmutter will mir nicht ihr Einverständnis geben. Ich weiß, dass es in dieser Frage alle möglichen juristischen Komplikationen gibt, aber Du bist immerhin meine Mutter, und ich finde, man sollte Dich in dieser Sache auch zu Rate ziehen. Wenn Du kommen kannst, wäre der beste Weg der Zug um 23.40 Uhr*

*von Paris nach Ambérieu, wo Dich ein Auto abholen kann. Ich hoffe sehr, dass Du es einrichten kannst.*

*Deine Dich liebende Tochter*

*SUSAN PACKETT*

Dafür, dass es der Brief eines zwanzigjährigen verliebten Mädchens an seine Mutter war, war das Schreiben nicht unbedingt ausführlich zu nennen, doch Julia verstand. Aus diversen Gründen hatte sie ihre Tochter seit sechzehn Jahren nicht mehr gesehen, und die bloße Tatsache, dass diese Tochter sich ihrer jetzt erinnerte und sie um Hilfe bat, war so ausnehmend rührend, dass Julia selbst jetzt, beim zwanzigsten Durchlesen, eine Träne oder zwei in die Wanne tropfen lassen musste. Aber